

hier durchzukommen. Es bleibt kein anderer Weg, als sich auf die Hotelterrasse zurückzuziehen, die an der Rückwand des Hauses zum Fluß hinaus liegt. Gäste, Boys, Kulis, alles drängt durch die schmale Tür auf die Terrasse. Hier sind sie alle wohl vorläufig sicher, aber so gut wie eingeschlossen. Wenn das Feuer auf das Hotel übergreift, bleibt nur der Rückzug in den Fluß. Eines ist gewiß: Hier ist wenigstens Wasser im Rücken. Das muß vorläufig genügen. Wie Zunder brennt das Holzhaus gegenüber, das leichte Dach hebt sich plötzlich in die Luft, ein Regen von Funken geht auf die zusammengedrückte Schar Menschen nieder, die eilig die rote Glut auf den Kleidern zu ersticken versuchen, wenn sie zündet.

Der Wind bläst Fetzen von brennenden Bambusmatten vor sich her — wehe, wenn einer hierherfällt. Im Nu stände auch das Hotel in Flammen, und dann ist die einzige Rettung nur mehr der Fluß. Endlich. Das Bimmeln einer Glocke. Ueber die Schiffsbrücke jagt die Feuerwehr. Ein grotesk unheimliches Bild rast vorbei. Kulis, den Oberkörper nackt, die weiten blauen Hosen bis zu den Knien aufgekrempt, barfuß, einen Messinghelm (das einzig europäische) auf dem Kopf, ziehen eine kleine, bescheidene Handpumpe. Ihnen voraus laufen die Fackelträger, die mit ihren eigentümlichen bellenden Rufen und mit einer Glocke sich freie Bahn verschaffen. Lange Ketten zum Flußufer werden gebildet, um durch Wassereimer den ärmlichen Strahl der Pumpe zu unterstützen. Aber ohne den just jetzt einsetzenden Regen wäre wohl mehr als ein Haus verloren gegangen.

Sein Zimmer kann mein Vater nicht mehr beziehen. Die Fenster sind durch die Hitze gesprengt, die Vorhänge verbrannt, Boden und Wände schwarz, die Bambusmatten stellenweise verkohlt, Fensterrahmen versengt, — er ist in letzter Minute geflüchtet. Das Feldbett stellt der Boy auf die Terrasse, und dort erwartet mein Vater den Morgen. Früh steht er dann vor den rauchenden Trümmern des verbrannten Hauses. Es ist bis auf den Grund niedergebrannt, ein hoher Aschenhaufen und einige verkohlte, lange Stangen sind alles, was übrig geblieben ist. Zu rasch findet das Feuer in den leichten Holzbauten mit seinen Papierfenstern und Bambusmatten Nahrung. Ein Mann und ein Kind sind in den Flammen umgekommen. Aber mein Vater sieht jetzt in der frühen Morgenstunde bereits die Frau und zwei Kinder des Verunglückten damit beschäftigt, inmitten der noch warmen Trümmerstätte einen Tisch aufzustellen, auf den sie Waren zum Verkauf anbieten. Niemand kümmert sich um sie. Das Leben geht weiter, muß weiter gehen, das ist das Wichtigste. Warum durch unnütze Klagen die Götter beleidigen, die wissen, was sie tun?

(Fortsetzung folgt.)

Nuß- und
Teehändler

Chinesen lassen sich sonst nicht gern photographieren, dieser aber hatte Freude daran.



Chinesische Geschäftsstraße, ein Gemisch von europäischer und chinesischer Kultur.

